



Auslandspraktikum Dublin 2025

Ich bin Lukas Brun, 19 Jahre alt und befinde mich aktuell im zweiten Lehrjahr meiner Ausbildung zum Industriekaufmann. Diese absolviere ich bei der Haverkamp GmbH und besuche für den schulischen Teil der Ausbildung entsprechend das Hansa-Berufskolleg in Münster.

Für mich war eigentlich zu Beginn meiner Ausbildung schon klar, dass ich das Auslandspraktikum in Dublin absolvieren möchte, da ich von den anderen Auszubildenden in meinem Betrieb nur Positives darüber gehört hatte.

Zur Deckung der Reise- und Unterbringungskosten erhält man ein Erasmus+ Stipendium, welches besagte Kosten auch nahezu vollständig deckt. Zusätzliche Kosten, z.B. für Freizeitaktivitäten müssen dann entsprechend selbst aufgebracht werden, hängen aber auch sehr vom eigenen Freizeitverhalten während des Aufenthalts ab.

Von der Teilnahme an dem Auslandsaufenthalt habe ich mir natürlich gewünscht, meine Englischkenntnisse sowohl im Arbeitsleben als auch im Alltag zu verbessern. Außerdem wollte ich gerne einen Einblick in die Arbeitswelt in einem anderen Land erhalten, um bspw. die Unterschiede in der Arbeitsweise und Arbeitsmentalität im Vergleich zu Deutschland zu erfahren.

Die Stadt Dublin habe ich bereits während einer Stufenfahrt in meiner Schulzeit besucht und wollte nun sehr gerne dort auch mal eine längere Zeit verbringen.

Dublin ist die Hauptstadt von Irland und liegt an der Ostküste Irlands. Die Stadt selbst hat ca. 600.000 Einwohner, der Großraum Dublin jedoch über 1,4 Millionen. Der Fluss Liffey teilt Dublin in die Nord- und Südseite. Die Südseite der Stadt gilt traditionell als wohlhabender, während die Nordseite historisch oft als arbeiterschaftlich oder weniger privilegiert angesehen wird. Auch wenn diese Trennung zunehmend mehr durchmischt wird, sind die Unterschiede immernoch zu erkennen. Die Südseite ist deutlich touristischer, da sich hier auch die meisten bekannten Sehenswürdigkeiten und Touristenziele befinden, wie bspw. das Trinity College oder das Dublin Castle. Hingegen sind die Preise auf der Nordseite jedoch grundsätzlich meist günstiger, sei es in Pubs oder Restaurants.

Generell ist zu sagen, dass Dublin als Stadt sehr teuer ist. Beispielsweise die Bierpreise in den Pubs liegen für 0,57L grundsätzlich bei 7-8€. Hier bekommt man auch von den Einheimischen immer wieder gesagt, man solle sich unbedingt von Touristenvierteln wie „Temple Bar“ fernhalten, da die Preise dort besonders hoch sind.

Das Essen in Irland ist in etwa vergleichbar mit dem in Deutschland. Es gibt vereinzelte irische Gerichte, aber eine stark ausgeprägte eigene Essenskultur gibt es nicht wirklich. Stattdessen ist die Essenskultur stark von den USA und Großbritannien beeinflusst, was auch im Stadtbild durch viele Restaurants zu erkennen ist.

Die verfassungsmäßig erste Amtssprache Irlands ist Irisch (Gaeilge). So gut wie alles ist zweisprachig ausgeschildert, bspw. Bushaltestellen oder Infotafeln. Dennoch hört man (vor allem in Dublin) eigentlich ausschließlich Englisch.

In der ersten Woche des Auflandsaufenthaltes habe ich einen Sprachkurs im SWAN Training Institute absolviert. Neben den klassischen Grammatikaufgaben, erhielt man auch weitreichende Infos über die Stadt Dublin und die irische Kultur. Aufgrund der starken globalen Durchmischung der Schüler im Sprachkurs, lernte man viel über andere Kulturen.

Auch sprachlich war die Sprachschule sehr sinnvoll, da man durch die Einsprachigkeit im Unterricht „gezwungen“ war nur Englisch zu sprechen.

Der Sprachkurs war also der perfekte Einstieg in den Auslandsaufenthalt.

In der zweiten Woche begann ich dann mit meinem Praktikum. Dies absolvierte ich in der Solarinstallationsfirma „Sunvolt Limited“. Sunvolt ist ein Startup, welches vor nicht einmal einem Jahr gegründet worden ist und zurzeit nur 15 Mitarbeiter hat. Umso spannender war es, mitzubekommen, wie einige der Geschäftsprozesse gerade erst aufgebaut wurden. Die Firma vertreibt und installiert die Solarsysteme sowohl im privaten, als auch im gewerblichen und landwirtschaftlichen Bereich. Zudem ermöglichte es die Firmengröße, dass ich direkt mitarbeiten und in allem einbezogen wurde. In den ersten Tagen lernte ich einiges über die verschiedenen Solarsysteme und ihre Technik und konnte dann im Anschluss eigenständig Solarsysteme designen und bepreisen und hatte so das Gefühl, selber einen guten Beitrag leisten zu können. Bemerkenswert fand ich, dass jedes Haus in Irland einen eigenen „Eircode“ hat, also eine eigene Postleitzahl, die direkt auf das eigene Haus registriert ist und online genaustens abgerufen werden kann. Dies erleichterte die Arbeit und das Heraussuchen der Gebäude für die Angebotserstellung ungemein.

Generell empfand ich die Arbeitshaltung in der Firma deutlich entspannter als bei uns in Deutschland und alles wirkte langsamer. Die Kollegen waren wohl so begeistert von unserer „German efficiency“, dass man uns sogar direkt dort behalten wollte. Das wirkte im ersten Moment ein wenig seltsam, da ich aus Deutschland ein ganz anderes Arbeitspensum und Stress gewohnt bin und dadurch wohl ein anderes Verständnis von Effizienz habe. Eine Unternehmenshierarchie gab es gefühlt gar nicht, man war mit allen auf Augenhöhe. Außerdem hatte keiner der Kollegen wirklich feste Arbeitszeiten und generell wirkte die Zusammenarbeit sehr locker. Es bleibt allerdings ein wenig unklar, ob das aufgrunddessen der Fall ist, dass das Unternehmen ein Startup ist oder ob die Arbeitseinstellung in Irland generell so ist. Einer der Kollegen erklärte mir, dass die meisten Eltern in Irland in erster Linie Wert darauf legen, dass die Jugendlichen/jungen Erwachsenen viel in den Pubs sich sozialisieren durch gemeinsame Aktivitäten, während das Arbeitsleben an zweiter Stelle steht.

Herausfordernd war zu Beginn das Praktikum für mich, dass man uns ziemlich schnell in die Systeme zur Angebotserstellung und zum Designen von Solarsystemen eingearbeitet hat und man dies erstmal mit den (am Anfang noch weniger vorhandenen) Kenntnissen über Solaranlagen in Einklang bringen musste. Das gelang aber dann durch zunehmende Routine recht schnell.

Auch sprachlich hat mich das Praktikum stark weitergebracht. Zum einen dadurch, dass man natürlich ständig auf Englisch in Kontakt war und ich auch auf Englisch telefonieren musste. Zum anderen aber auch dadurch, dass (zumindest nach meinem Gefühl) die Iren keinen wirklich einheitlichen Dialekt haben, sondern sich jeder ein wenig anders anhört. Manche hören sich eher amerikanisch an, während manche

eher einen britischen Dialekt haben. Auch wenn das am Anfang ein wenig gewöhnungsbedürftig ist, hilft es dem eigenen Sprachverständnis ungemein.

Auch freizeittechnisch konnte ich die Stadt Dublin sehr genießen. Neben einigen Pubtouren habe ich bspw. verschiedene Stadien für Rugby und Fußballspiele besucht und wir haben Tagestouren zu den Cliffs of Moher, Howth, nach Galway und in die Wicklow Mountains unternommen. Langweilig wurde es auf jeden Fall zu keinem Zeitpunkt.

Als Fazit kann ich also nur sagen, dass ich sehr gerne noch länger geblieben wäre und die Zeit umheimlich schnell verging.

Sowohl fachlich, sprachlich als auch persönlich hat mich der Auslandsaufenthalt in jedem Fall weitergebracht. Ich habe in den vier Wochen eine tolle Gruppe an Leuten vom Hansa Berufskolleg kennengelernt und wir haben nahezu jeden Tag etwas zusammen unternommen.

Meine Erwartungen an den Auslandsaufenthalt wurden auf jeden Fall deutlich übertroffen. Ich kann mir durchaus vorstellen für einen gewissen Zeitraum noch einmal in Dublin zu leben und zu arbeiten.

Das Auslandspraktikum in Dublin kann ich nur jedem empfehlen. Es bietet die beste Mischung aus irischem Alltag, Arbeitsleben, aber auch dem Gefühl, dass man hier im Urlaub sei.





